

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 2

Artikel: Geheimnisvolle Wunder der Natur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sten. Man sollte wirklich diese nackten Tatsachen offen und ehrlich betrachten, denn alsdann wäre es naheliegend, zu erkennen, dass es für die führenden Männer der Wissenschaft, der Politik und Religion heute genügend wichtige Probleme zu lösen gibt, weshalb man weder Zeit und Kraft noch Geldmittel mehr für Kriege mit ihren nimmersatten Kriegsrüstungen verwenden sollte. Aber es ist heute

mehr denn je so, dass jene, die die Macht besitzen, um helfen zu können, nicht wollen, die anderen aber, die helfen möchten, zu klein sind, um dies zu können, und nur die Aussicht, dass jene Macht, die unumschränkt über allen steht, sowohl helfen kann als auch helfen will, erhält uns im geistigen Gleichgewicht, weil wir uns dadurch nicht vor eine trostlose Aussichtslosigkeit gestellt sehen.

Geheimnisvolle Wunder der Natur

Es war eine schöne, klare Mondnacht, die mich vor Jahren in Guatemala zu einem Spaziergang in einen alten Klostergarten von Antigua lockte. Riesige Bananenstöcke streckten ihre grossen Blätter gegen den sternenklaren Himmel. Bougainvilla hingen in ihren nur noch schwach leuchtenden Farben von den runden Torbogen herab. Überall zwischen den Moosen, die in den Ritzen der alten Mauern wuchsen, in den Fächern der Riesenfarne wie auch in den Blättern aller anderen Pflanzen, leuchtete es bald da bald dort, oder das Leuchten eilte im Fluge an mir vorüber. Rein verzaubert schien alles zu sein, und doch waren es nur Leuchtkäfer, die sich in der Stille der Nacht ihres Lebens erfreuten. Noch grösser und noch heller leuchtend als in diesem Klostergarten hatten wir diese Leuchtkäfer nur in Jamaika und in Indonesien zu Gesicht bekommen. Es ist beglückend und einzigartig entzückend, sie wahrnehmen und beobachten zu können, sind sie doch eines der vielen staunenswerten Dinge, die uns die Natur in ihrer reichen Fülle darbietet. Tatsächlich haben die Wissenschaftler bis heute umsonst nach einer vollen Erklärung dieses Naturwunders geforscht. Das Licht dieser Käfer ist so stark, dass ich in jener Nacht mit Hilfe eines solchen Glühtierchens die Zeit auf meiner Uhr gut ablesen konnte. Dabei hatte ich nicht etwa ein Leuchtzifferblatt, das dies erleichtert hätte.

Doch die Leuchtkäferchen sind nicht die einzigen, die unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Auch in der Bienenwelt geschieht so manches, was wirklich wun-

derbar ist. Wer hat nicht schon von den Bienen gehört, die mit ihrem Tanzen den Stockgenossinnen erzählen, wo sie reiche Pollenernte einheimsen können? Auch von den Wanderameisen und Termiten könnte man Wunder erzählen. Bedenken wir dies alles, dann haben wir wohl kaum Grund, zu zweifeln, dass auch in uns selbst grosse Wunder gewirkt werden können, selbst wenn wir diese aus lauter Gewohnheit nicht beachten mögen.

Die Heilkraft unseres Körpers

Auch die Heilkraft unseres Körpers ist ein solches Wunder. Haben wir uns schon einmal überlegt, wie eine gewöhnliche Schnittwunde zuheilen kann? Welchem Gesetz folgt ein Abszess, wenn er sich entleert, wildes Fleisch, das sich abstösst? All das sind Wunder, die unser Körper ohne unser Dazutun vollbringt. Helfen und unterstützen wir ihn aber, dann wird er noch mehr leisten können. Hierzu stehen uns vollwertige Nahrung und heilwirkende Pflanzen zur Verfügung, denn durch diese erhält unser Körper fehlende Stoffe, die er benötigt, um zu flicken und aufzubauen, so dass sich kranke Zellpartien erholen oder zerstörte ersetzt werden können.

Wir sollten und können der Heilkraft unseres Körpers viel mehr vertrauen. Aber wir dürfen ihn in seinem eigenen Heilbestreben nicht immer wieder stören. Das kann beispielsweise geschehen, wenn wir stark wirkende Medikamente einsetzen, denn diese unterbinden den Verbrennungsprozess, also das Fieber, das der Körper erzeugt, um sich auf natürliche

Weise zu helfen. Auch andere natürliche Hilfsmassnahmen können wir durch ungeschickte Einmischung wesentlich stören oder ihre günstige Auswirkung verhindern.

Wir sollten uns, um unserem Körper besser dienen zu können, daher etwas mehr Mühe geben, und ihn eingehender studie-

ren. Dabei müssen wir lernen, seinen natürlichen Forderungen betreffs Ernährung, Bewegung und Ruhe Rechnung zu tragen. Wenn wir in der Hinsicht Sorgfalt an den Tag legen, dann werden wir dadurch das Wunder der automatischen Regulierung von Gesundheit und Lebensfrische an uns erleben können.

Interessante Beobachtungen

Aus dem Leserkreis ging uns folgender Bericht ein: «Es war vor etlichen Jahren. Wir pflanzten jedes Jahr Karotten, und das Kraut gaben wir Nachbars Ziegen, die darauf erpicht waren. Leider wurden die Karotten von Würmern befallen. Jemand riet uns, die Erde vor dem Ansäen mit «Oktamel» zu behandeln. Das versuchten wir mit einem Beet für die späten Karotten. Als wir die frühen Karotten abgeerntet hatten, gaben wir wie üblich das Kraut wieder den Ziegen. Als wir aber die späten Karotten aus dem Versuchsbeet ernteten, verweigerten die Tiere das Kraut.

Man hatte somit den Beweis, dass Chemikalien, in diesem Falle Gifte, von den Pflanzen aufgenommen werden trotz allem Bestreiten der chemischen Fabriken, der Bauern und Gärtner. Dass chemische Dünger und Insektizide von den Kühen durch die Nahrung aufgenommen werden und in die Milch gelangen, darf angenommen werden.»

Dieser Bericht ist nicht nur interessant, weil er das instinktive Unterscheidungsvermögen der Ziegen zeigt, sondern weil er vor allem auch noch eine eigenartige Feststellung ermöglicht, dass nämlich Ziegen ein Futter, das durch Chemikalien geschädigt ist, viel besser unterscheiden können, als dies den Kühen möglich ist. Auch die Schafe sind in der Hinsicht, wie die Ziegen, besser befähigt, bekömmliche Nahrung von schädigender zu unterscheiden, wenn es sich dabei um den ungünstigen Einfluss von Chemikalien handelt.

Auf alle Fälle beweist die erwähnte Beobachtung, dass chemische Stoffe, mit denen man Insekten auf den Leib rückt, nicht im Boden bleiben, sondern von den

Pflanzen aufgenommen werden. Wie gut wäre es für uns Menschen, wenn wir noch den gleich unverdorbenen Gaumen hätten wie die Ziegen, weil wir dann solch geschädigte Karotten auch nicht mehr essen würden. Bei Kartoffeln, die man gegen den Kartoffel- oder Koloradokäfer gespritzt hat, kann man einen unangenehmen Geschmack feststellen. Es ist anzunehmen, dass Gemüse, das man auf solche Weise behandelt hat, für uns bestimmt nicht gesund ist und sogar Krankheiten auslösen kann. Leider ist es oft nur etwas schwer, den genauen Beweis zu erbringen. So sprechen beispielsweise Drüsen auf chemische Gifte sehr stark an. Wie aber will man beweisen, dass man solchen Giften am Entstehen von Drüsengeschwulsten die Schuld zuschreiben sollte? Bestimmt könnte man jedoch manche Nahrungsmittelvergiftung eher aufdecken, wenn unsere Geschmacksnerven ebenso gut testen würden wie jene, die den Ziegen zur Verfügung stehen.

Unschädliches Mittel gegen Karottenfliegen

Im Zusammenhang mit dem soeben besprochenen Bericht möchte ich noch eine weitere Beobachtung erwähnen, denn ich machte die Erfahrung, dass ein sehr einfaches Mittel bei mir die Karottenfliegen vertrieb. Seit ich dieses nämlich auf meinen Kulturen anwende, sind diese lästigen Fliegen, die bekanntlich ihre Eier in die Karotten ablegen, was eine wurmige Ernte zur Folge hat, verschwunden. Es handelt sich dabei um Meeralgenmehl, das womöglich durch seinen Jodgehalt die Insekten fernhalten kann. Zu diesem Vor-